



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915**

601 (14.12.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-326662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-326662)

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postausschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonial-Zeile 50 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 M.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweigverteilung in Verlu  
Schluß der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“  
Fernsprech-Nummern:  
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitungs-Abteilung ..... 1449  
Schriftleitung ..... 577 und 1449  
Druck-Abteilung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7567  
Bau-Abteilung ..... 541  
Telegraph-Abteilung ..... 7096

Nr. 601.

Mannheim, Dienstag, 14. Dezember 1915.

(Mittagblatt.)

## Die Armee Sarrail auf der Flucht vor den Bulgaren.

### Der bulgarische Tagesbericht

Sofia, 13. Dez. (WZ. Nichtamtlich.) Bulgarischer Tagesbericht vom 13. Dezember. Wir setzen heute die Verfolgung der englisch-französischen Truppen auf beiden Ufern des Barbar in der Richtung Gewagel und Doiran fort.

Diejenigen Teile unserer Streitkräfte, welche auf dem rechten Barbar-Ufer vorrückten, griffen die Franzosen auf der ganzen Front an und nahmen deren Stellungen bei den Dörfern Miletkowo und Szwakowka bei der Höhe 720 südwestlich Kowanz im Sturm. Die 122. französische Division, die aus den Regimentern 45, 34, 148 und 284 zusammengesetzt ist und an diesem Abschnitt operierte, erlitt große Verluste an Verwundeten, Toten und Gefangenen. In einem einzigen Schützengraben bei Miletkowo wurden 100 Leichen gefunden. Die Kavallerie, die die Flanke unserer Armees bedeckte, griff bei dem Dorfe Negorzi ein französisches Bataillon an, das sie zerstreut, wobei sie dessen Kommandanten gefangen nahm.

Unsere auf dem linken Ufer des Barbar operierenden Abteilungen warfen mittels eines kräftigen Angriffes die englisch-französischen Truppen auf der von ihnen auf der Linie Voda-Berg, Cote 51, Dorf Dobeli, Cote 670 und Cote 610 ausgehenden Stellung, die sie besetzten. Die Engländer zogen sich nach Südosten in der Richtung des Dorfes Karanglarlar, die Franzosen nach Südwesten in der Richtung des Dorfes Bogdani zurück.

Die englisch-französische Stellung bei dem Dorfe Furka wurde mittels eines Bajonettsangriffes erobert. Eine mazedonische Division, welche dem Feind in diesem Abschnitt nachsah, durchbrach im Laufe der Verfolgung die Front der englisch-französischen Truppen und nahm das Dorf Bogdani und schnitt auf diese Weise die französischen Abteilungen, welche zwischen dem Kozlador-Fluß und dem Barbar operierten, von den Engländern ab, die sich südlich von Furka an den Doiran-See zurückzogen.

Wir machten zahlreiche Gefangene, darunter 5 Offiziere. Die genaue Anzahl der Siegesbeute ist noch nicht festgestellt. Die Gefangenen und Toten gehören zum Teil der englischen Armee und der Division des Generals Bailmond an, welche die französischen Infanterie-Regimenter 175 und 176, sowie zwei Jägers-Regimenter umfaßt.

Gegen 2 Uhr nachmittags fand Gewagel in Flammen. Die Verfolgung dauerte fort und bezweckt die Einnahme der Städte Gewagel und Doiran.

### Der „gewollte“ Rückzug.

Paris, 14. Dez. (WZ. Nichtamtlich.) Nach einem Bericht des Sonderberichterstatters des „Zeit Journal“ in Saloniki haben die Franzosen von Bradanlopf von Cra-dik geräumt. Die Engländer seien dieser Bewegung gefolgt. Man dürfe in diesem

Rückzug keine Bewegung sehen, die unter dem Druck einer unmittelbaren Gefahr geschähe. Sie sei vielmehr gewollt und planmäßig vorbereitet und bewunderungswürdig unter ganz geringen Verlusten an Mannschaften und Material ausgeführt worden.

Wie die Ereignisse sich in Wirklichkeit abspielen, zeigt der folgende Bericht:

□ Berlin, 14. Dez. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Jugano wird gemeldet: Von Gewagel zurückkehrend, meldet Francoroli, dem „Corriere“ aus Saloniki vom 10. Dezember:

Der französische Rückzug, welcher sich Anfangs unbedeutend vollzogen hatte, geht jetzt unter schweren Kämpfen vor sich. Am 2. Dezember hatte General Sarrail den Befehl gegeben, zunächst den Abschnitt Kri-volac zu räumen. Das war keine leichte Aufgabe, da dort ein reiches Materialdepot von Nahrungsmitteln für 8 Tage und 1000 Geschosse für jedes Geschütz errichtet worden war und alles mit einer einseitigen Bahn fortgeführt werden sollte. Um diesen Rückzug zu modifizieren, ordnete General Sarrail einen Scheinvorstoß an, bei welchem die Franzosen 2 Dörfer nahmen. Inzwischen wurden die Magazine geräumt. Dann wurde die ganze Linie vor dem Engpaß von Domirkapu zurückgenommen. Am diesen Rückzug zu denken, wurde ein Brückenkopf im westlichen Abschnitt zwischen dem Barbar und der Czerna gehalten. Hier aber griffen bereits starke bulgarische Kräfte an. Die zweite französische Linie hielt stand und am 8. Dezember war auch Domirkapu geräumt und aufgegeben. 4 bulgarische Divisionen und eine bulgarische Brigade drängten hinter den Franzosen her. Von Abschnitt Koforino-Doiran hielten die Engländer mit nur 15 000 Mann. Gerade als die Franzosen ihre Linie am Barbar zurückzogen, wurden die Engländer von überlegenen bulgarischen Kräften angegriffen und sie waren eingeschlossen worden, wäre nicht im letzten Augenblick eine weitere Division aus Saloniki zu Hilfe gekommen. Seitdem vollzieht sich der Rückzug in geordneter Weise.

Es ist aber zu bemerken, daß es sich hier um die französische Darstellung handelt. — Magarini berichtet noch, daß er den General Sarrail in bitterer Stimmung fand, obwohl Sarrail sonst immer hoffnungsvoll war.

### Der schwierige Rückzug der Serben.

Paris, 14. Dez. (WZ. Nichtamtlich.) „Zeit Journal“ schreibt: Die in Saloniki massenhaft ankommenden serbischen Flüchtlinge erzählen, daß der Rückzug der serbischen Heeres unter besonders schweren Verhältnissen sich vollzieht. Die Straßen seien vollständig unpflasterbar. Der Verpflegungsbedarf vollziehe sich unter den schwierigsten Verhältnissen.

□ Berlin, 14. Dez. (Von u. Berl. Bur.) Aus Budapest wird berichtet: Wie aus B. nachgemeldet wird, erklärte der hiesige serbische Gesandte, König Peter von Serbien sei vollständig gesund und mit einer in seinem Alter kaum zu erwartenden Festigkeit hartnäckig im serbischen Generalsstab tätig. Der serbische Heeresführer Putnik reist umher, um die serbischen Truppenreste aufzusuchen und neu zu gruppieren. Es sei seine Arbeit fertig, würde dann auch das italienische Hilfsheer aus dem Balkan erscheinen und sich mit den Serben vereinen.

### Ultimatum des Vierverbandes an Griechenland?

□ Berlin, 14. Dez. (Von unv. Berl. Bur.) Der „Secolo“ meldet, daß die Athener Gesandten Frankreichs und Englands den Auftrag erhielten, Griechenland ein Ultimatum zu überreichen.

### Bulgarisch-griechische Unterhandlungen in Athen.

□ Berlin, 14. Dez. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Budapest wird berichtet: Wie aus Athen gemeldet wird, messen die hiesigen Blätter mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit eine große Bedeutung den Unterhandlungen bei, welche der bulgarische Gesandte in Athen mit dem griechischen Ministerpräsidenten und dem Generalstabschef führt. Häufig geschieht es auch, daß zu diesen Verhandlungen der Kriegsminister und der Minister des Innern zugezogen werden. Bei einer Gelegenheit suchte der Generalstabschef sogar den bulgarischen Gesandten auf, was um so größerer Aufsehen erregte, als es noch niemals der Fall war, daß der griechische Generalstabschef in solcher Weise mit dem Gesandten einer fremden Macht Beratungen pflegt. Große Bedeutung wird auch dem Umstand zugeschrieben, daß vor der Ueberreichung der griechischen Antwortnote König Konstantin den bulgarischen Gesandten zweimal in je zweistündiger Audienz empfing.

### Bulgarische Staatsmänner über die Rede des Reichskanzlers.

Sofia, 13. Dez. (WZ. Nichtamtlich.) Ein Vertreter des bulgarischen Bureaus hatte mit bulgarischen Staatsmännern und Politikern Unterredungen über den Eindruck, den die Rede des Reichskanzlers in Bulgarien gemacht hat.

Finanzminister Tonishev betonte, daß die aufrichtige Persönlichkeit des Kanzlers die Sympathie und das Vertrauen des bulgarischen Volkes gewonnen habe. Das bulgarische Volk, das einst unter dem Verrat seiner Bundesgenossen so schwer gelitten habe, finde eine Verühmung in dem Bewußtsein, daß es sich diesmal auf seine Bundesgenossen unbedingt verlassen könne. Die anerkenntlichen Worte des Kanzlers für das bulgarische Heer seien vom Volke mit um so größerer Befriedigung aufgenommen worden, als man wisse, daß sie nicht leere Schmeicheleien seien. Der Minister wies darauf hin, daß auch die Oppositionsblätter erklärt haben, den Worten komme eine große Bedeutung zu. Die Verwirklichung der nationalen Befreiungen, die nunmehr gesichert seien, erfülle die Bulgaren mit höchster Freude. Das geübte Bulgarien werde während des Krieges und noch mehr nach dem Kriege politisch und wirtschaftlich nicht nur ein Mitglied zwischen den Mittelmächten und der Türkei, sondern ein wichtiger Bestandteil des neuen Bundes sein. In wirtschaftlicher Beziehung begrüße man die Zusicherungen, die der Kanzler über die künftige ge-

meinsame Friedensarbeit gegeben habe. Bulgarien, dem bisher die nötigen Kapitalien gefehlt haben, hoffe nach dem Kriege dank der finanziellen Unterstützung der Bundesgenossen seine Volkswirtschaft voll entfalten zu können.

Der Abgeordnete Daskalov knüpfte an die Bemerkungen eines Wortes an. Wir sind jetzt in dem Frühling unserer Beziehungen. Wäge darin immer Frühling herrschen. Der Abgeordnete erklärte, die Bulgaren würden mit Genehmigung des Unterstabs zwischen den neuen Bundesgenossen und den früheren bemerken. Während sich immer als der Protektor Bulgariens aufspielte und die Rolle eines Schutzherrn beanspruchte, erkenne Deutschland Bulgarien als gleichberechtigten und selbständigen Bundesgenossen an und berücksichtige seine Interessen. Die Erfolge der Verbündeten auf den Schlachtfeldern und die Reichstagsreden des Kanzlers bewiesen, daß Bulgarien diesmal die richtige Wahl getroffen habe.

### Englands brutale Seeherrschaft Ein Amerikaner gegen die englischen Uebergriffe.

Washington, 13. Dez. (WZ. Nichtamtlich.) Durch Jankford von dem Vertreter des WZ. Bei der Einbringung seiner Resolution gegen die englischen Uebergriffe hielt Senator Smith eine längere Rede, in der er sagte, Amerika sollte zusammen mit den anderen Nationen von England verlangen, daß die Mißachtung ihrer Rechte aufhöre. Es könne notwendig sein, England zu vertreiben zu geben, daß kein Wort und keine Handlung werde unterlassen werden, um diese Rechte durchzusetzen; Amerika sei kein Volk Englands. Er führte einzelne Uebergriffe Englands seit Kriegsbeginn auf und wies gleichzeitig auf die ununterbrochene Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland hin.

### Wie neutrale Länder für England arbeiten müssen.

Berlin, 13. Dez. (WZ. Nichtamtlich.) Daß England, um den Hungertod gegen Deutschland möglichst wirksam zu gestalten, sich der stärksten Eingriffe in die Ein- und Ausfuhrfreiheit der neutralen Länder erlaube, ist bekannt. Neu ist die Tatsache, daß es neutrale Industrien zu zwingen sucht, für die wirtschaftlichen Bedürfnisse Großbritanniens zu arbeiten. Hierüber gab in der Unterhausdebatte vom 2. Dezember Lord Robert Cecil die entsprechenden Auskünfte. Auf eine Anfrage, ob die Regierung die nötigen Schritte getan habe, um die Versorgung Deutschlands mit Öl und ölhaltigen Stoffen über Holland zu verhindern, erklärte der Unterstaatssekretär, daß von der englischen Regierung die nötigen Schritte angeordnet seien und fügen gleichzeitig hinzu, daß es der englischen Regierung nicht nur darauf ankomme, gerade im jetzigen Augenblick die Öl- und Fettsäure nach Deutschland über neutrale Länder zu verhindern, sondern, daß sie auch beacht sein müsse, die Einfuhr von aus jenen Stoffen hergestellten Fabrikaten nach Großbritannien energisch zu fördern, denn das Auswärtige Amt sei von dem Handelsministerium in Kenntnis gesetzt, daß es für England

von außerordentlicher Wichtigkeit sei, Margarine in genügenden Mengen herbeizubekommen, um den Preis auf einen vernünftigen Niveau zu halten. Der Unterstaatssekretär erklärte weiter, daß die englische Regierung ein System entworfen habe, welches den Engländern gestatte, sich diese Versorgung zu sichern. Ohne gleichzeitig die Durchfuhr von Ölen und Fetten über Holland nach Deutschland zu ermöglichen, hat die Regierung veranlaßt, daß die Bücher der holländischen Margarine-Fabriken in gewissen Zeiträumen von einer Firma englischer Buchrevisoren geprüft werden, welche dem zuständigen Amt genaue Mitteilungen über den Charakter dieser Fabriken mache; diese Maßnahmen wären bedeutsamer Natur. Die englische Regierung hoffe, daß sie in dreifacher Weise nützlich würden: Erstens würden sie die Durchfuhr von Ölen und Fetten nach Deutschland verhindern, zweitens die Versorgung Englands mit Margarine, welche unbedingt notwendig wäre, sicherstellen und drittens den Holländern die Rechte des neutralen Handels, auf welche Holland Anspruch habe, gewährleisten. Holländische Margarine-Fabriken werden also infam für England arbeiten müssen. Die englische Regierung übernimmt die Rolle jener Privatunternehmer, welche Rohstoffe gegen Lohnzahlung an selbständige Arbeiter liefern und dann das fertige Produkt vertreiben. Dieses Verlagsystem bürgert sich mittlerweile zwischen der englischen Regierung und dem bisher wirtschaftlich unabhängigen Holland ein. So ist der Kampf Englands für die Freiheit der kleinen Staaten auch auf diesem Gebiet bittere Ironie.

**Carson über das Handelsabkommen mit Dänemark.**

London, 13. Dez. (W.B. Nichtamtlich) Meldung des Reuterschen Bureaus. In einem Brief an die Presse schreibt Sir Edward Carson, er müsse bekennen, daß die Unterhausdebatte am Donnerstag über das Handelsabkommen mit Dänemark ihn mit großer Besorgnis erfüllte. Man könne schwer die Gründe begreifen, welche die Regierung davon abhielten, den Text zu veröffentlichen. Die Botschaft, die durch die Kabinetsordre vom März als Resolutionsgegenstand der Mittelmächte erklärt wurde, trage einen internationalen Charakter und beziehe sich auf die neutralen ebenbürtigen wie auf die feindseligen Länder. Die Verschwägerung müsse entweder in allen Fällen entscheiden, oder überhaupt nicht. Wenn die britische Regierung unter diesen Umständen mit einigen neutralen Staaten über die Einräumung von Erleichterungen für den Handel mit Amerika, die auf diese Weise den Feind erreichen können, unterhandelt, beeinträchtigt das die Rechte aller Neutralen und könne selbst die Gefährlichkeit der Kabinetsordre in Gefahr bringen. Daraus folgt, daß das Abkommen derart sei, daß das Urteil sämtlicher neutraler Länder nicht vorzuziehen wäre. Eine Verheimlichung würde nur im In- und Auslande Verdacht erregen. Bisher sei seit langer Zeit klar geworden, daß der Krieg nur durch Anwendung der ganzen Macht, die Großbritannien sein Übergewicht zur See gibt, in einer möglichst kurzen Zeit einem guten Ausgang geführt werden kann. Carson glaubt deshalb, daß die Nation jede Erleichterung der Botschaft ablehnen würde. Als früherer Generalstaatsanwalt fügte er sich verächtlich hinzu, daß die Kabinetsordre in vollem Einklang mit den Grundgesetzen des Völkerrechts stehe, es aber

schwierig sein würde, die Maßregel aufrecht zu erhalten, wenn Abnahmen davon zugefunden würden. London, 13. Dez. (W.B. Nichtamtlich) Die Times bemerkt zu dem von Reuters veröffentlichten Brief Carsons: So lange das Abkommen mit Dänemark nicht veröffentlicht sei, könne es nicht analysiert werden. Ebenso wenig könne man die möglichen Folgen davon auf die englisch-dänischen Handelsbeziehungen oder die Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark untersuchen. Man könne auch nicht der Frage nachgehen, ob derartige Handelsabkommen wünschenswert seien. Wir wissen, daß in allen Vereinbarungen mit neutralen Ländern die Frage des Austausches von Rohstoffen und Artikeln, die die Neutralen von den Verbündeten nicht beziehen können, eine große Rolle spielt. Wieweit es wünschenswert ist, einen solchen Austausch zuzulassen, ist eine Frage, die nur durch diejenigen entschieden werden kann, die im Besitz aller Daten sind.

**Verfenkt.**

London, 14. Dez. (W.B. Nichtamtlich) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der britische Dampfer „Pingovo“ (2947 Brutto-Tonnen) ist verfenkt worden. 23 Mann der Besatzung wurden gerettet.

**Amerika und die Zentralmächte Die „Ancona“-Note.**

Washington, 13. Dez. (W.B. Nichtamtlich) Meldung des Reuterschen Bureaus. Wie verlautet, wird die Antwort Österreich-Ungarns auf die „Ancona“-Note in längstens einer Woche erwartet. Washington, 13. Dez. (W.B. Nichtamtlich) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Text der Note der Vereinigten Staaten an Österreich-Ungarn über die Verfenkung der „Ancona“ lautet wie folgt: „Es liegen verlässliche Informationen von amerikanischen und anderen überlebenden Passagieren der „Ancona“ vor, die zeigen, daß das U-Boot, welches die österreichisch-ungarische Flotte führte, auf den Dampfer scharf geschossen hat, und daß der Dampfer deshalb zu sinken begann, während die Besatzung und die Passagiere alle in Gefahr waren, die Boote zu verlassen, das U-Boot eine Anzahl von Verwunden auf das Schiff abgeworfen hat und es schließlich torpedierte und versenkte, während noch Passagiere an Bord waren. Durch das Geschehen und den Untergang des Schiffes haben viele Personen ihr Leben verloren oder wurden erkrankt verletzt. Darunter befanden sich Bürger der Vereinigten Staaten. Die Erklärung des österreichisch-ungarischen Kabinetts über den Verfall behauptet im großen und ganzen die hauptsächlichsten Erklärungen der Überlebenden, da sie angibt, daß die „Ancona“, nachdem sie beschossen worden war, torpediert wurde, während sich noch Personen an Bord befanden. Die österreichisch-ungarische Regierung kennt aus der Korrespondenz zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland die Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten bezüglich des Gebrauchs von U-Booten zum Angriff auf Handelsschiffe und weiß, daß Deutschland dieser Auffassung Rechnung getragen hat. Trotzdem brachte der Kommandant des U-Bootes, das die „Ancona“ angriff, die Befehle und die Passagiere eines Schiffes, das zu sinken drohte, nicht in Sicherheit, offenbar, weil man es nicht als Bräute in einen Hafen bringen konnte. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist der Meinung, daß der Kommandant des U-Bootes die Grundgesetze des Völkerrechts und der Menschlichkeit verletzt hat, indem er die „Ancona“ beschoss und torpedierte, ehe die Personen an Bord in Sicherheit gebracht waren, oder ihnen genügend Zeit gegeben war, das Schiff zu verlassen. Das

Vorgehen des Kommandanten kann als eine unwillkürliche Tötung schulpflichter Nichtkämpfer angesehen werden, denn das Schiff lieferte, als es beschossen und torpediert wurde, anscheinend keinen Widerstand und versuchte auch nicht zu entkommen. Keine andere Ursache wäre eine genügende Entschuldigung für einen solchen Angriff, selbst nicht das Bestehen der Möglichkeit einer Rettung. Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt deshalb an, daß der Kommandant des U-Bootes entweder gegen seine Instruktionen gehandelt hat, oder daß die österreichisch-ungarische Regierung den Kommandanten der U-Boote nicht solche Instruktionen gegeben habe, die mit dem Völkerrecht und den Grundgesetzen der Menschlichkeit übereinstimmen. Die Regierung der Vereinigten Staaten will nicht letzteres annehmen und der österreichisch-ungarischen Regierung die Pflicht zuschreiben, hilflose Leben zu zerstören. Sie glaubt eher, daß der Kommandant des U-Bootes ohne Auftrag, gegen die Instruktionen, die er erhielt, gehandelt hat. Da die guten gegenseitigen Beziehungen der beiden Länder auf der Beobachtung des Gesetzes und der Menschlichkeit beruhen müssen, kann man von den Vereinigten Staaten nichts anderes erwarten, als daß sie verlangen, daß die kaiserlich-königliche Regierung die Verfenkung der „Ancona“ als eine ungeschehene, unverantwortliche Tat bezeichne, daß der Offizier, der sie begangen hat, bestraft und daß ein Schadenersatz für die getöteten und verwundeten amerikanischen Bürger durch Zahlung einer Vergütungsumme geleistet werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten erwartet, daß die österreichisch-ungarische Regierung die Schwere des Falles einsehen und allen Wünschen prompt nachkommen wird. Sie glaubt das deshalb, weil sie nicht annimmt, daß die österreichisch-ungarische Regierung eine Handlung gutheißt und verteidigt, die von der Welt als unmenschlich und barbarisch beurteilt wird, allen zivilisierten Völkern schrecklich erscheint und den Tod unschuldiger amerikanischer Bürger verursacht hat.“

**Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.**

Wien, 13. Dez. (W.B. Nichtamtlich) Amtlich wird verlautet: 13. Dezember 1915. **Russischer Kriegsschauplatz.** Keine besonderen Ereignisse. **Italienischer Kriegsschauplatz.** In Tirol beschießt italienische Artillerie den besetzten Raum von Lardaro, sowie unsere Stellungen bei Riva, Rovereto und am Col di Lana. In Judicarien arbeitet sich die feindliche Infanterie näher heran; auf den Berggipfen östlich des Tales griff sie an und wurde abgeschlagen. Am Görzer Brückenkopf fanden Geschütz- und Mörserkämpfe statt. Ein feindlicher Angriffsbefehl auf die Kuppe nordöstlich von Dolavija war bald zum Stehen gebracht. **Südöstlicher Kriegsschauplatz.** Die Verfolgungskämpfe in Nordost-Montenegro nehmen ihren Fortgang. Bei Korits wurden 800 Gefangene, bei Zpel neuerdings zwölf serbische Geschütze eingebracht. Unsere Flieger bewachen das Lager bei Berane erfolgreich mit Bomben. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Höfer, Feldmarschallleutnant.

**Zusammenziehung russischer Truppen in Finnland.**

Berlin, 14. Dez. (Von u. Berl. Bur.) Aus Stockholm wird berichtet: Der Zar ist augenblicklich nach den finnischen Schären abgereist, um die Flotte zu besichtigen. In Finnland würden fortwährend neue russische Truppen zusammengezogen. Die Zahl der russischen Soldaten beläuft sich gegenwärtig dort auf 160 000 Mann.

**Deutscher Reichstag. Die Sozialdemokratie und die neue Kreditvorlage.**

Berlin, 14. Dez. (Von u. Berl. Bur.) Der „Vorwärts“ teilt heute mit: Die sozialdemokratische Fraktion hat in ihrer gestrigen Sitzung mit 60 gegen 31 Stimmen beschlossen, bei der ersten Lesung der Kreditvorlage wie in den früheren Fällen die Vorlage ohne Debatte der Haushaltskommission überweisen zu lassen. Eine Abstimmung über eine Gesetzbildung ist im Reichstage in der ersten Lesung unzulässig. Zu der Kreditvorlage selbst wird die Fraktion erst in einer späteren Sitzung Stellung nehmen. Damit ist entschieden, daß die Kreditvorlage heute keine Extrabildung geben wird. Vermutlich wird sie dann auch später noch im Saale gehalten werden.

In der heutigen Sitzung wird dann noch Staatssekretär Helfferich zur Begründung des neuen 10 Milliarden-Kredits des Vorlesens und dabei auch die Verhältnisse der Einnahmen und Ausgaben im nächsten Etatsjahre, insbesondere im Hinblick auf die Mehrausgabe für den Zinsendienst der Kriegsanleihe näherem Vorlegungen unterziehen.

**Die Geschäftslage.**

Berlin, 14. Dez. (Von u. Berl. Bur.) Der Haushaltsausflug ist mit seinen Arbeiten noch weit im Rückstand und es ist so gut wie ausgeschlossen, daß er in dieser Woche mit seinem Besuche fertig werden kann, geschweige, daß die Vollversammlung alle diese Dinge erörtern kann. In der Weihnachtswoche selber will man natürlich nicht tagen und deshalb wollte man nur noch die Kreditvorlage und die Kriegsgewinnsteuerborlage verabschieden und dann sich etwas am Donnerstag bis zum Neujahr verziehen. Wegen dieser Absicht erhebt aber die Regierung Widerspruch. Sie weist darauf hin, daß das gesamte Reichsamt des Innern, das in dieser Zeit ohnehin bis zur Erschöpfung in Anspruch genommen sei, nun schon fast 3 Wochen seit auf den letzten der Räte im Reichstag festgehalten werde und daß dieser Zustand nicht länger — etwa gar bis in den Januar hinein, fortauern dürfe. Die Regierung wünscht eine beschleunigte Fortführung und Beendigung der Reichstagsarbeiten noch vor dem Fest. Am Montag nachmittag waren auf Einladung des Staatssekretärs des Innern sämtliche Parteiführer zur Besprechung der Geschäftslage versammelt. Eine Entscheidung konnte aber noch nicht getroffen werden, sie wird vermutlich erst heute in der Sitzung des Seniorsenats getroffen werden. Da Dr. Südekum als Berichtserhalter mit seinem Bericht über die Kommissionsberatung über die Kriegsgewinnsteuer noch nicht fertig ist, wird der Reichstag doch

**Zur Kriegszeit durch Bulgarien**

Von Dr. Fritz Mittelmann. Bei dem lebhaftesten Interesse, das man seit dem Eingreifen Bulgariens in den Weltkrieg überall in Deutschland dem uns verbindenden Balkan-Königreiche entgegenbringt, dürfte eine nähere Kenntnis des Landes und wie es zur Kriegszeit dort aussieht, unseren Lesern willkommen sein. Wir haben aus diesem Grunde Herrn Dr. Mittelmann gebeten, uns über seine diesbezüglichen Eindrücke zur Verfügung zu stellen. Die Darstellung. Stuttgart, im November. Durch das Land der Siebenbürger Sachsen. — Deutsche Heimatlänge. — Die schöne Königin der Rumänen. — Bei Kustschal über die Donau. Im Hafen von Anstschal. — Die Nacht am Rhein. — An die Verbündeten! Als ich am zweiten Morgen der Eisenbahnfahrt aufbrach und zum Fenster hinausschaute, glaubte ich fast zu träumen: der Zug schien durch die Landschaft eines deutschen Mittelgeviertes dahinzuziehen. Friedlich leuchteten die Wälder, schmale Bächen und Frauen wügelten in ihrem Sonntagsgewand über die wohlgeputzten Landstraßen ins Kirchdorf, neben ihnen vorüber gelangte Bussen mit großen Käfen und Koffern über den Anstschal an den letzten Abends. Die jungen Mädchen sind eingezogen,

sie kämpfen in Böhmen gegen die Russen oder gegen die Kesselwälder am Donau; nur ältere Männer und Kinder sind auch hier die einzigen Vertreter des starken Geschlechts. Welche Dörfer scheinen es zu sein, an denen der Zug in langjähriger Fahrt vorbeigleitet. Der Weg trägt die Maschine nach jedem Aufsteigen Bodens mühsam erkämpfen. Deutsche Aufmarschgrößen den Vorübergehenden, „Bannhüte Weber“ oder „Jugendwehr“ steht in großen Lettern auf den Schildern verzeichnet; nur auf den Bahnhöfen ist kein deutsches Wort zu erblicken. Sander und Jahnus liegen die Dörfer da, die Häuser sind trotz der Kriegszeit im Frühjahr frisch getüncht, wobei man neben dem Weiß eine besondere Vorliebe für die blaue Farbe an den Tag gelegt hat. Nur ein fremder Zug ist in dem sonst so deutschen Lande: die Ziehbrennen im Dorje und die aneinander gereihten Wäldchen, die unter dem Dach rings um das ganze Haus herumhängen, erinnern daran, daß wir uns nicht in Thüringen oder im Odenland befinden, sondern daß unser Zug durch das Siebenbürgische Land dahinzugeht, wo die braven Soldaten bereits seit acht Jahrhunderten sitzen und ebenso lange Zeit hindurch treue Grenzschutz gegen jedweden Feind halten. Und wie die Dörfer, so heime die Städte einen an: mittelalterliche Giebelhäuser, alte Rauten mit troglodytischen Türmen und Türen, und roter Gottesbau in echt deutschem Stil. Die Markburger Studentenzeit spielte in meiner Erinnerung auf, als wir am Schloßburg vorbeizogen; gerade wie der Schloßberg in Markburg, um den herum die ganze Stadt zerstreut lag.

sch aufbaut, so liegt auch dieses Siebenbürgische Minod da, mit den gleichen winzigen Strohen und Hosen, nur alles kleiner und noch weniger durch neuere Bauten beeinträchtigt, als es bei Markburg der Fall ist. Hier lobt es sich, einmal ganze Wälder die Gegend zu durchstreifen; mancher überaus reiches Bild würde sich da offenbaren und alte Kulturzustände, die noch manches ferne Jahrhundert überdauern werden. Nur schade, daß in der amtlichen Sprache die deutschen Namen so ganz verschwunden sind, daß Kronstadt und Hasenburg und Fünfschloß und wir die alten deutschen Orte alle heißen „Wien“ nicht bereits auf den Hauptbahnhöfen dem deutschen Wanderer ein heimatisches Willkommen zu sagen. Aber dafür grünen frische Wälder, mit blauen Augen und blonden Jähren; freundlich winken sie dem Zuge nach. Sie haben einen Blick dafür, die Heimatzugehörigkeit der Vorübergehenden nicht zu erkennen, auch wissen sie vielleicht, daß jetzt so mancher durch ihre Gegend kommt, dessen Siege im Lande ihrer Heimat gefunden hat. Der Zug steigt weiter, höher geht es hinauf, das Mittelgebirge weicht schrofferen Höhen und bei Kronstadt liegt die Kette der Süd-Karpaten in ihrer ganzen Größe und Schönheit vor uns. Ein solcher Anblick. Nach strenger Prüfung der Pässe und des Gepäcks geht es bei Fredeau über die Grenze nach Rumänien hinein. Beim Verlassen des Schilges ist es orland, die Neustadt vor uns zu öffnen. Nachhauend überfliegt der Zug noch einmal bei in Sonnenplanz umfließende Rofis der Transilvanischen Alpen, vor uns breitet sich die endlose Ballach-

ische Ebene, durch die der Zug in stundenlangem Fahrt dahinzurast. Rechts und links der Bahn, tells mitten im Flußbett, erhebt sich eine unübersehbare Fülle von Wäldern, in denen das Erdöl zutage gefördert wird; tiefe Anlagen, die in breiter Sprache verstanden, welche ungeheuren Werte in diesem von der Natur so begünstigten Lande nicht nur auf, sondern auch unter der Erde hervorzubringen. In Bukarest sah ich die Königin. Sie lag mit ihrer zweiten Tochter in einem hell erleuchteten Kote. Die Wagen konnten sich nur langsam durch die überfüllten Gassen der Hauptstadt bewegen, und so fuhr der meiste eine ganze Zeit lang neben dem thronenden Herr. Ich hatte geglaubt, daß die Kaiserin der Königin, die auch bei uns in Deutschland verbreitet sind — ich erinnere mich zum Beispiel, daß bei dem bekannten Porträtmaler Unter den Linden das Bild der damaligen Kronprinzessin von Rumänien lange Zeit im Fenster gehangen hat — ein wenig geschmeichelt wären, aber der Augenstein belebte mich eines anders: die Königin der Rumänen ist wirklich eine sehr schöne Frau. Ueber die sonstigen Eindrücke aus Bukarest will ich zu gelegener Zeit berichten; es war jedenfalls ein schönes und beruhigendes Gefühl, als wir die Wälder bei Rambois durchschritten hatten und auf dem ungarischen Grenzposten mehr auf verbündeten Erde standen. Nichtig deutet sich an dieser Stelle die Donau. Gegen fünf Kilometer ist sie unterhalb Rambois breit, wie Rumänen glaubt die stützigen Dampfer auf den Bogen der mächtigen Stromes. Die Sonne ging gerade

am Mittwoch eine Plenarsitzung abhalten, in welcher die 2. Lesung dieser Vorlage stattfindet.

**Kleine Anfragen.**

Berlin, 14. Dez. (Von unv. Verl. Bur.) Im Reichstage hat der Abgeordnete Wasserfmann folgende kleine Anfragen gestellt: Ist der Herr Reichskanzler bereit und in der Lage, über folgende englischerseits aufgestellte Behauptungen Auskunft zu geben?

1. Deutschland habe seit langem Vorbereitungen getroffen für einen Angriff auf Britisch-Südafrika, insbesondere durch Anhäufung von Munition und Aufstellung einer außerordentlich starken Truppenmacht in Deutsch-Südwestafrika.

2. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika habe vor Beginn des Krieges mit dem britischen Kommandanten Marib ein Abkommen zwecks Angriff auf Deutsch-Südwestafrika getroffen.

3. Nach Ausbruch des Krieges in Europa habe die bewaffnete Macht Deutsch-Südwestafrikas an zwei Stellen, nämlich bei Scrubdrift und Nagas-Süd einen Angriff auf englisches Gebiet gemacht.

**Die Ernährungsfrage.**

Berlin, 13. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Gesundheitsrates des Reichstages erklärte der Unterstaatssekretär Hr. v. Stein, Einschränkung des Butterverbrauchs sei geboten. Wenn wohlhabende Kreise die fleischlosen Tage nicht einhielten, so sei dies bemerkenswert. Die fleischlosen Tage hätten aber gut gewirkt. In Wilmersdorf sei ein Rückgang im Fleischkonsum um 26-27 Prozent eingetreten.

Bei der Frage der Reichsausschüsse zur Produktion und Ernährung drückte Staatssekretär Helfferich seine Bedenken aus, ob die Verbilligung von Rohmaterialien für die Winderbemittelten durch direkte Reichsausschüsse erreicht werden könne. In Bezug auf die Familienunterstützung sei er bereit, wenn auch nicht allgemein, weiter entgegen zu kommen. Sichtlich der Futtermittel lasse sich das Reich erhöhte Zufuhr anlegen. Die Gemeinden sollten in den Stand gesetzt werden, Futtermittel zu beschaffen.

**Matte Seelen!**

Staatsminister Dr. D. Graf v. Posadowski.

Es ist den deutschen Seelen mit ihren Verbildeten gelangt, den Feind aus zwei Staaten völlig zu vertreiben. In Frankreich sehen wir weit im Lande, bei Reyon nur achtzig Kilometer von Paris; in Russland sind die Wehranlagen des Feindes fast alle gewonnen, wir halten dort ganze Landesteile besetzt. Das alles gegen eine ungelängere zahlenmäßige Heberwehr. Trotz alledem scheint es noch immer Leute zu geben, die nicht wissen, daß Krieg ist oder nicht verstehen, was Krieg und selbst der glückliche Krieg für Dasein und Lebenshaltung eines Volkes bedeutet. Krieg ist eine langwierige und furchtbare harte Sache; nicht alle Kräfte können sich so schnell und glatt abwenden, wie der letzte Krieg den Deutschland gegen Frankreich führte. Jeder Krieg greift mit harter Hand in Dasein und Lebensführung jedes einzelnen ein. Trotz alledem sind von den Schrecken des Krieges bisher

unter, als wir hindurchführen, in seltsamer Barockpracht, wie in einem Meer von Blut glitt unter Schiff dahin. Noch ein paar köstliche Stücke der Moskauer, und an den schmutzigen und beinahe den Monitoren der Doherrichter vorbei ließen wir in den Sälen von Rußland ein. Stramm und stolz grüßte die Wache, als der Dampf an der Hofkammer anlegte; unter fremdlichen Aussehen der Bevölkerung betreten wir das bulgarische Land.

Gleich am ersten Abend hatten wir Gelegenheit, das bulgarische Volk in der ganzen Persönlichkeit seiner materiellen Tröden kennen zu lernen und auch einen tiefen Blick in sein Leben zu tun. Das, was einen jeden Bulgaren seit dem Tode des Kaisers mächtig bezaubert, kam in der großen Bierhalle zu Rausch auf den Klängen der Schami Mariza und des ausbrechenden Welses an die Verbündeten zu überwällegendem Ausbruch. Und welche Gesellschaft! An unseren Tische saßen ein paar selbstgeübte Soldaten, die mit Munitionstransporten im Donau-berauben waren; am Nebentisch ein paar türkische Offiziere, die in der einst türkischen Festung ein vorübergehendes Kommando haben, überreichlich ungarische Motoren von den Donau-Monitoren lassen ihm in Arm im bulgarischen Soldaten an einem Tische im Hintergrunde und dazwischen und rings an den Wänden des Saales das laut geflüsterte Wort der Bulgaren.

Und zu Ehren wurde von der Kapelle, die im Wägen lag ebenso international zusammengesetzt war wie das zuckende Publikum — auch zwei solche Wienerinnen saßen bei dem Dr-

mit Teile Cyreniens und eine Anzahl Geweihten des Esch berührt. Die ungeheure Menge unser einheimischen Volkes hat die Folgen des Krieges nur mittelbar kennen gelernt. Draußen in Feindesland haben Hunderttausende ihr Leben gelassen oder schweres Schicksal erlitten. Wer dabei in beglücktem Mutigkeitsgefühl dahinsieht, mag sich kaum eine Vorstellung machen von dem, was der Soldat in Feindesland in der Unbill des Wetters, häufig ohne Obdach, bisweilen ohne ausreichende Nahrung tagtäglich durchzumachen hat. Wie klein, wie schwächlich erscheint gegenüber diesem Kampfe der Männer das Gebahren derer, die Tag und Nacht, weil ihnen die unermesslichen wirtschaftlichen Folgen des Krieges notwendige Einschränkungen auferlegen und ihre Lebensgewohnheiten führen. Wo wirkliche Not herrscht, da mag Staat, Gemeinde und jeder einzelne schnell und hilfreich eingreifen. Entbehrungen aber, welche nicht die Lebenshaltung selbst bedrohen, müssen mit stiller Entfagung ertragen werden. Vor allem unrecht ist es, denen vorzuzugeln, welche ihrer ganzen Manneskraft bedürfen, um die Pflichten zu erfüllen, die das Vaterland von ihnen fordert. Möchten doch alle diese schwachen Seelen einmal nachprüfen, was unser Land, welches Jahrhunderte lang das Schauplatz Europas war, in jenen vergangenen Zeiten an ungeschwächtem Fleiß geleistet hat und wie unendlich gering im Verhältnis dazu die Kriegesfolgen sind, welche die heimische Bevölkerung bisher zu ertragen hatte. Mit unsemern eigenen Lande vergleiche man auch das Schicksal der feindlichen Landestteile und ihrer Bevölkerung, welche seit über Jahr und Tag das Schlachtfeld der Feinde sind. Dann wird auch der Schwächliche vielleicht den richtigen Maßstab für sein eigenes Dasein und seine Pflichten gegenüber der Allgemeinheit finden. Es ist ein schmerzliches Ereignis für die Weltung des deutschen Volkes, daß es sich hier nur um ganz verschwindende Minderheiten handelt, Minderheiten, die gedanklos sind oder vielleicht planmäßig erzeugt werden. Für Deutschland liegt das Spiel, um das es sich handelt, offensichtlich zu Tage. Wir werden fliegen oder untergehen, untergehen nicht nur im materiellen Sinne. Möge sich ein jeder einmal vorstellen, was es für unser Volk und Land, für Leben und Eigentum bedeuten würde, wenn die hunderttausenden Schwärme unserer Feinde mit ihren schwarzen und braunen Hiffschiffen die lebendige Materie unserer Erde durchdrächen und die deutschen Lande überfluteten. Deshalb ist es die Pflicht eines jeden, Mann oder Frau, alles zu tun, was geeignet ist, unsere Widerstandskraft sichtlich zu stärken, nicht nur noch außen, sondern auch innerhalb im täglichen Gange des Lebens. Es gab eine Zeit, wo man die Pflichten, jede Gegenstands einer Nationalstaatsform in heroischen Taten zu ihrem eigenen Behagen setzen zu müssen. Patriotismus ist aber eine stille Tugend, die lautlos schafft und wenn nötig, auch lautlos erlischt. In dieser ersten Zeit, wo so unendlich viele unserer besten Volksgenossen unter grünen Wägen in Feindesland der Freiheit entgegenstürmen, mag sich ein jeder einmal überlegen, wie lang seine Lebensdauer nach menschlichen Erfahrungen noch bemessen sein kann. Das wird vielleicht abhalten, den Wert des eigenen Lebens für die Gesamtheit und unserer Zukunft so nichtig wie möglich auszumachen. Wenn hätte es jemals eine würdigerer Weltgenoss gegeben, in diesem Sinne die Werte von Vaterlande zu bewahren? Ein Volk, in dem jeder Einzelne die Zukunft der kommenden Geschlechter über den Wert des eigenen Lebens und über die feste Gewohnheit des eigenen Daseins stellt, ist und bleibt unbefugbar!

unter, als wir hindurchführen, in seltsamer Barockpracht, wie in einem Meer von Blut glitt unter Schiff dahin. Noch ein paar köstliche Stücke der Moskauer, und an den schmutzigen und beinahe den Monitoren der Doherrichter vorbei ließen wir in den Sälen von Rußland ein. Stramm und stolz grüßte die Wache, als der Dampf an der Hofkammer anlegte; unter fremdlichen Aussehen der Bevölkerung betreten wir das bulgarische Land. Gleich am ersten Abend hatten wir Gelegenheit, das bulgarische Volk in der ganzen Persönlichkeit seiner materiellen Tröden kennen zu lernen und auch einen tiefen Blick in sein Leben zu tun. Das, was einen jeden Bulgaren seit dem Tode des Kaisers mächtig bezaubert, kam in der großen Bierhalle zu Rausch auf den Klängen der Schami Mariza und des ausbrechenden Welses an die Verbündeten zu überwällegendem Ausbruch. Und welche Gesellschaft! An unseren Tische saßen ein paar selbstgeübte Soldaten, die mit Munitionstransporten im Donau-berauben waren; am Nebentisch ein paar türkische Offiziere, die in der einst türkischen Festung ein vorübergehendes Kommando haben, überreichlich ungarische Motoren von den Donau-Monitoren lassen ihm in Arm im bulgarischen Soldaten an einem Tische im Hintergrunde und dazwischen und rings an den Wänden des Saales das laut geflüsterte Wort der Bulgaren. Und zu Ehren wurde von der Kapelle, die im Wägen lag ebenso international zusammengesetzt war wie das zuckende Publikum — auch zwei solche Wienerinnen saßen bei dem Dr-

**Badischer Landtag.**  
(II. Kammer.)

**Aus der Haushaltskommission.**

11. Sitzung am 10. Dezember 1914 (vormittags). Gegenstand: Fortsetzung der Beratung des Haushalts des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Bei Titel III § 10 „Lehrerfortbildung“ wies der Herr Minister des Kultus und Unterrichts auf Anfrage mit, daß die Abänderung des Lehrplans, die im vorigen Landtag in Aussicht gestellt worden sei, infolge des Krieges zurückgestellt worden sei. Von einem Mitglied wird die Auszubildung der Lehrerinnen zur Sprache gebracht.

Der Herr Minister bemerkt, daß die Frage der Lehrerinnenbildung zurzeit Gegenstand der Erwägung im Ministerium sei und bis zum nächsten Landtag ihre Erledigung gefunden haben werde. Wahrscheinlich werde die Frage dahin gelöst werden, daß für die Lehrerinnen eine der Vorbildung der Volksschullehrer entsprechende Ausbildung eingeführt werde und den Lehramtspraktikantinnen die Stellen für die Erteilung des wissenschaftlichen Unterrichts an den höheren Mädchenschulen übertragen würden.

Von mehreren Seiten wird der erfolgreiche Tätigkeit der Lehrerinnen während des Krieges trotz der großen Belastung infolge des Lehrermangels gehandelt. Auch in dem Unterrichts von Knaben hätten sie sich heraus verdient.

Ein Mitglied trägt vor, die Lehrlinge einer Lehrerinnenbildungsanstalt seien zu wenig für das praktische Leben erogen.

Bei § 16 „Lehrerbildungsanstalt“ wünscht ein Mitglied, daß die beim Turnunterricht geübten Kommandos des Militärkommandos angelehnt werden, und kommt, abgesehen auf die Auswüchse des Sportunterrichts zu reden, gegen die die Schule einzuweisen möge. Der Herr Minister erwidert, daß die Ausgestaltung des Turnunterrichts mit der Frage verknüpft sei, wie die Weitembildung der Jugendmänner vor sich geht. Das Turnen müsse zugleich als Vorbereitung der Knaben für die spätere militärische Ausbildung dienen, wobei jedoch ein militärischer Drill zu vermeiden sei. Die Gymnastik im Sportbetrieb, bei dem leider vielfach eine Nachahmung des Auslandes mitspielt, würden auch von ihm streng verurteilt.

In der sich hieran anschließenden Generaldebatte über den Volksschulwesen wird von mehreren Mitgliedern darauf hingewiesen, der Krieg habe gezeigt, daß unsere Volksschulen auf der Höhe ihrer Aufgaben stünden. Den Lehrern gebühre Dank für die patriotische Erziehung unserer Jugend. Es sei aber zu wünschen, daß der Schulbetrieb auch während des Krieges möglichst wenig eingeschränkt werde. In diesem Zweck solle der Bericht gemacht werden, nur sachkundigste Lehrer soweit möglich für den Schuldienst zurückzuführen. Der Herr Minister teilt mit, daß schon bisher eine große Zahl von gornifon, Menstruierender Lehrer von der Militärbehörde freiwillig zur Verfügung gestellt wurden, und daß für die nächste Zeit der Austausch solcher Lehrer gegen kriegsabweisungsfähige in Aussicht genommen sei.

Ein Regierungsvertreter gibt Auskunft über die Stellungnahme der Groß-Regierung zu einzelnen Vor schlägen. Eine allgemeine Einschränkung des Unterrichts sei nicht haltbar. Die Kreisoberlehrer seien anzunehmen, solche anzunehmen, wo sie nach den örtlichen Verhältnissen sei als notwendig erweise. Im Hinblick auf die Aufrechterhaltung der Schulgüter sei eine höhere Einberufung und feilere Entlassung der Volksschullehrer nicht angängig. Das gleiche gelte von dem Turnunterricht, wo zu seiner Erhaltung der nötige Lehrkörper da seien. Der Besuch der Turnanstalten solle für die Schulen mit Ausnahme besonderer Schülerstellungen durch die Schulverwaltung verboten. Auch das Ausfragen von Turnblättern durch Schüler sei auf Seiten des Ministeriums von der Polizeibehörde unterliegt worden. Wo die Mitglieder, die zu dieser Wohnstätte geführt hätten, nicht verhindern, werde man gegen die Behauptung von Ausnahmen durch die Polizeibehörde keine Einwendungen erheben. Der Unterricht im Lateinunterricht sei notwendig,

wilde Kampf und Harnisch verurteilen, als bis der letzte Fußtritt der Erde von den Truppen der Verbündeten besetzt sein wird.

Ich habe mir das Lied, das die Ueberfahrt trägt: „An die Verbündeten“ ins Deutsche übertragen lassen; es trägt viel zum Genuß der bulgarischen Truppen bei und man hat gewiß auch in Deutschland ein Interesse dafür. Die Verse lauten in wörtlicher Uebersetzung:

Ihr reidhet uns die Weiderrhand,  
Und ihr heimlich lüchelt  
Und wie es Mädelchen nicht vor  
Herschtigt der Herr Doherr.  
Herr: Herrhandel! Herrhandel!  
Schon die Mädelchen ihr,  
Die plünderen und schändeln  
Der Heimat Tempel und voll Gier.

Nicht Reiden soll ihr, Teufelsdrud,  
Sob Sprossen toller Köhler  
Bei euch ist des Verdrehens Dost,  
Es nicht ist und wundert loet.  
Herr: Verhändelt, Verhändelt, . . .

Wie rechnen ab! Es kommt die Zeit,  
Da wir zur Rache sind bereit.  
Für Euer Tan, falsch und verrucht,  
Ihr falschen Reider sind verflucht!  
Herr: Verhändelt, Verhändelt, . . .

**August Strindberg.**

Ein Vortrag des Intendanten Lv. Hagemann. Für Strindberg ist unüberwältiglich früh und überausend die Zeit angedroht, die sich mit ihm auseinandersetzen, ihn als die größte

da Kenntnisse hierzu zum Eintritt in die höheren Schulen gefordert würden. Die statistischen Erhebungen seien schon im Interesse der Auszubildung an die Landstände nötig gewesen. Wegen Wegfalls der periodischen Berichte der Ortschulbehörden über die Kinderarbeit während der Kriegszeit werde man mit dem Gewerbeaufsichtsrat in Verbindung treten.

Ein Mitglied wendet sich gegen einen Antrag des Ministeriums, monach der Ortschulrat zwecks Bekämpfung der Verwilderung der Jugend allmonatlich über das Verhalten der Schullugend zu berichten habe. Auch die Verordnung, monach nur der Klassenlehrer zum Vortrag körperlicher Strafen befugt sei, habe sich als unzureichend gezeigt. Von anderer Seite wird darauf hingewiesen, daß die zweifelhafte Härtere Verwilderung der Jugend ihre Ursachen hauptsächlich in den wirtschaftlichen und sittlichen Verhältnissen des Elternhauses habe, wo sich der Einfluß des Krieges besonders ungünstig bemerkbar mache. Es sei aber verfehlt, die Kinder die Fehler ihrer Eltern durch vermehrte Prügelstrafe büßen zu lassen. Von einem Mitglied wird dagegen die abschreckende Wirkung körperlicher Züchtigung hervorgehoben. Der Herr Minister erklärt, daß eine körperliche Züchtigung als unmittelbare Sühne für eine Ausschreitung seitens eines Schülers nicht entbehrt werden könne; andererseits sei er ein Gegner des Prügelstrafens und halte daher auch die Vorsicht, daß nur der Klassenlehrer eine körperliche Strafe vollziehen dürfe, nicht für unmöglich. Die körperliche Züchtigung auf Anordnung des Bürgermeisters durch den Ortschulrat stelle sich als Prügelstrafe dar und sei mit Recht untersagt.

Ein anderes Mitglied weist darauf hin, mit welcher Bereitwilligkeit von den Geistlichen ein vermehrter Religionsunterricht übernommen worden sei. Es seien jedoch von dieser Seite Befürchtungen laut geworden, daß mit Hinweis auf diese freiwillige Tätigkeit nach dem Erlasse der Geistlichen unter Aufrechterhaltung der Lehrer der ganze Religionsunterricht übertragen werde.

**Mannheim.**

**Gedenktag des 2. Landsturm-Inf.-Bataillon Mannheim.**

14. Dezember 1914.  
Bataillonsstab 2., 3. und 4. Kompagnie.  
Sennheim.

Die Kompagnien besetzen die Schängengräben bei Sennheim. Heftiges Schrapnell- und Granatfeuer.

Die 2. Kompagnie nach Wattweiler zur Unterstützung der stark bedröhten Stellung. Auf dem Weg dahin abermals großes Schrapnell- und Granatfeuer. Nur Derwundete.

Die 4. Kompagnie erhält den Befehl, mit einer Kompagnie gegen Sandelsweiler vorzugehen. Kompagnie in starkem Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer. 7 Derwundete.

**Notes Kreuz Mannheim.**

Am Montag, den 20. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im Kasinoaal hier eine musikalische Aufführung zu Gunsten der deutschen Kriegsgefangenen statt. In lehrsamwürdiger Weise haben sich Herr Konzertmeister Heffe, Pauline Helene Heffe, Herr Karl Heffe und Herr Wolfgang Martin in den Diensten der Sache gestellt.

Wir glauben sicher hoffen zu dürfen, daß sowohl im Hinblick auf den guten Zweck der Veranstaltung, wie auch auf die Namen der Mitwirkenden, welche ein sehr schönes Programm zur Ausführung bringen werden, der Besuch ein sehr zahlreicher werden wird. Karten zu 5, 3, 2 und 1 Mk. sowie Programme sind zu haben: Hofmusikalienhandlung Godel, O. S. 10, Mannheimer Musikhaus P. 7, 14a, Hofmusikalienhandlung Pfeiffer O. S. 9.

repräsentative Erbedienung der Jahrhundertwende sich zu eigen zu machen. Seine Schriften sprachen noch zu wenig. Aber das imaginäre Bild seiner Persönlichkeit, das aus entscheidender Art auf dem Gewissen des guten Europäers leuchtet, beginnt allmählich unter dem lebendigen Eindruck des Dramatikers Strindberg zu verblassen. Die Bühne ist zum Ausgangspunkt seines wachsenden Einflusses geworden, die Bühne, die eines nach dem anderen seiner Dramen zum Leben rufft, von den naturhistorischen Dramen des Biergärters, zu den Märchenpielen, bis zu dem letzten, einmaligen Defeniment der Kommerzien.

Unso glücklich erscheint den, auch anderwärts unternommenen, Versuch, zwischen Dichter und Publikum eine Brücke zu schlagen, die Verdrängtheit des Dichters in großen Strichen zu umreißen, um damit die Möglichkeit einer vertieften und zusammenhängenderen Vorstellung seines Wesens und Wollens zu geben. Herr Dr. Hagemann unternahm es in seinem Vortrag — eine hoffentlich wirksame Vorbereitung für die Aufführung der beiden Einakter am Donnerstag — überflüssig u. sehr formell Strindberg von einem zentralen Punkte aus zu fassen, in knappen Worten seine markantesten Wesenszüge herauszubringen. Der Maßstab, der Strindberg, der Mensch; Defeniment über all. Als ihm dieses ihm bekannte Defeniment wird er der Welt weit verdrängt. Es sind ihre Probleme, denen er nachgeht, ihre Probleme, die er löst; zu tiefst repräsentativer er den Geist seiner Zeit, eines lebenden, lebendigen, unerschütterlichen und sich verfeindenden Zeit. In unerschütterlichen:

### Aus Stadt und Land.

Manheim, den 14. Dezember 1915.

### Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Gefreiter Willi Gebl, Hornist im 2. Bad. Grenadier-Regt. 110.

**Krautarbeit in Eisenbahnhauptwerkstätten.** Die Eisenbahnhauptwerkstätten in Dirmburg an der Bahn hat im Werkstättenbetrieb eine größere Anzahl Frauen und Mädchen zur Arbeitsleistung an Drehbänken, Bohrmaschinen usw. eingestellt.

**Die Gesamtheit der evangelischen Geistlichen unserer Stadt** hat an das Bezirksamt eine Eingabe gerichtet, die darüber beschränkt, daß in dem Mannheimer Theatern und Kinobühnen aufgeführt werden, die wegen ihrer schiefen Charaktere und der Anstößigkeit ihrer Moral nicht zugelassen werden sollten. Als Leiter der Petition verlangen die Geistlichen, daß solchen Erscheinungen, die im greifbarsten Kontrast zur Zeit stehen und die Seele des Volkes vernichten, seitens des Bezirksamtes wirksame Maßnahmen entgegengeführt werden.

**Vom Tode.** Ein Brand entstand in Folge Selbstentzündung von Leuchtentzündern in der Hofstraße von H. Hermann in der Industrie-Strasse. Nach zweieinhalbstündiger Tätigkeit der Berufsfeuerwehr gelang es, das Feuer zu beseitigen. Der Schaden wird auf ungefähr 40000 M. geschätzt. — **Herrn Tod selbst** verselbstlicht hat die 20 Jahre alte ledige Frieda Bergmann von hier. Sie war krank und hatte vom Arzt Morphiumtropfen verschrieben bekommen, die sie in zu großen Mengen zu sich nahm. Infolge Morphiumvergiftung starb sie.

**Schwere Hagelpluie.** Gestern nachmittags gegen 4 Uhr wurde auf der Landstraße in Ruffersal die 11 Jahre alte Schülerin Lisa Hofmann von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß sie kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Ob dem Kraftwagenlenker eine Schuld an dem Unfall beigemessen ist, muß erst die Untersuchung ergeben. — In seiner Arbeitsstätte bei dem u. Sa. wurde heute Nacht gegen 11 Uhr der verheiratete 80 Jahre alte Schüler Ernst Vogel von einem in Bewegung befindlichen Projektil angefaßt. Der linke Arm wurde ihm dabei abgerissen. Außerdem erlitt er am Rücken und linken Fuß so schwere Verletzungen, daß ernste Gefahr für sein Leben besteht. Er fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

### Polizeibericht

vom 14. Dezember.

**Unfälle mit Todesfolge.** Gestern nachmittags 14 Uhr verstarb das 4 1/2 Jahre alte Kind Anna Gaultzapp, Tochter des z. H. im Felde lebenden Baders Wilhelm Gaultzapp, in Abwesenheit seiner Mutter in der Nähe der eisenbahnischen Wohnung im 4. Stock des Hauses Goltzenstraße Nr. 64 hier am Verdunst. Dabei gingen die Kleider des Kindes Feuer und trug es am ganzen Körper schwere Brandwunden davon. Im Diakonissenhaus verbrachte, starb es daselbst heute früh 4 1/2 Uhr an den erlittenen Verletzungen. — Vor dem Hause Wormserstraße Nr. 13 in Ruffersal wurde gestern nachmittags etwa 4 Uhr die 10 Jahre alte Volksschülerin Lina Hoffmann, Tochter des z. H. im Felde lebenden künftigen Arbeiters Wilhelm Hoffmann, wohnhaft Hasenstraße Nr. 13 daselbst, von einem Personenautomobil überfahren. Das Mädchen wollte zwischen mehreren hintereinander fahrenden Automobilen über die Straße springen, geriet unter ein Hinterrad, welches ihm über die Brust ging. Es trug schwere Verletzungen und einen doppelten Bruch des linken Armes davon und wurde in das Krankenhaus in Ruffersal verbracht, woselbst es innerhalb einer Viertelstunde seinen Verletzungen erlag. Untersuchung ist eingeleitet.

**Unfall.** Im Hofraum des Hauses Spedweg Nr. 43 in Ruffersal feuerte gestern nachmittags 1 Uhr ein 13 Jahre alter Volksschüler von

hört aus einem Kinderlocher einen scharfen Schuß ab. Die Kugel drang einem in der Nähe stehenden 7 Jahre alten Knaben in das rechte Auge, jedoch dieses nach Ausbruch des sofort ausgesuchten Augenarztes als verlorene gilt. Verhaftet wurden 14 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

### Vergnügungen.

**Falsch-Sichtspiele.** Zeitungshefte, 1. u. 6. Nach langer Zeit und mit großen Mühen ist es der Direktion des Falsch-Theaters wieder einmal gelungen, einen hochinteressanten pädagogischen Film, betitelt: „In letzter Minute“, zu erwerben, welcher sich im Wunderlande Indien abspielt und welcher in farbenprächtigen Bildern uns das Leben der dort anwesenden Europäer schildert. Hieran reiht sich ebenfalls das große nordische Drama, betitelt: „Die Nacht des Schicksals“. Der dritte Schläger: „Guido in Plettenberg“ in drei Akten, ein volkstümliches, äußerst feines Lustspiel vollendet den Spielplan.

### Aus dem Großherzogtum.

**Reinheim, 13. Dez.** Der Wirt der „Eier Jahreszeiten“, Doctordirektor Phil. Kranzinger, ist heute früh nach längerer Krankheit gestorben. Der Verlebte hinterließ eine Frau und vier Kinder und war eine allseitig überaus beliebte Persönlichkeit.

**Reinheim, 13. Dez.** Der hiesige Kommandant hat von sofort an Petrolleuchtmaschinen ein Verbot erlassen, das jede Verletzung nach elektrischer Art verbietet.

### Das Eröffnungskonzert im Karlsruher Konzerthaus.

(Eigener Bericht.)

**Karlsruhe, 13. Dez.** Am Sonntag Abend wurde das neue städtische Konzerthaus durch eine Wohlthätigkeitsveranstaltung feierlich eingeweiht, nachdem bereits am Mittwoch die offizielle Eröffnung des Gebäudes mit einer Besichtigung durch die Behörden vorangegangen war. In seiner schlichten, vornehmen Einfachheit und praktischen Ausgestaltung machte das in besten Lichterglanz erstrahlende Haus einen wirkungsvollen Eindruck. Was man mit dem innern Ausbau des Konzerthaus, namentlich auch mit der Holzboiserie der Wände, hauptsächlich bewunderte, nämlich eine gute Akustik zu erzielen, das ist vollst. erreicht worden; denn wunderbar genau und voll Klang bei diesem ersten Konzert der Anfang der Instrumente, und selbst das sanfte Pianissimo behielt im fernsten Winkel des Saales seine Klangwirkung und seinen Ausdruck.

Das Eröffnungskonzert, zu dem sich der Großherzog und die Großherzogin, Prinz und Prinzessin Max, sowie zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten der höchsten militärischen, staatlichen und städtischen Behörden eingeladen hatten, nahm einen weisevollen Verlauf. Perfekt und Galant waren nahezu vollständig besetzt. Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Oberbürgermeister Siegrist das Großherzogpaar mit einem dreifachen Hoch, in welchem das Publikum begeistert einstimmt, worauf das Hoforchester die badische Nationalhymne spielte. Auf dem Programm standen Klavier und Violine, Beethoven, Schubert und Wagner. Voll prächtiger Verkörperung erlangt die „Glocke“ über die Dübener Straße zur „Johanne“ in „Kaisers“ unter der mit künstlerischen Verständnis geführten Leitung des auf kurze Zeit vom Felde zurückgekehrten Herrn Hofkapellmeisters Fritz Coriolis, während Wolfgang Amadeus „Konzertante Symphonie“ unter Herrn Hofkapellmeisters Alfred Lorenz Leitung zum Vortrag kam. Mit herrlichem Ausdruck und vollendeter Tonhöflichkeit spielten die Herren Hofkonzertmeister Deman und Kammerbratsche Müller die Partien der konzertierenden Instrumente (Violine und Viola). In höchster Verarbeitung gelangten im Laufe des Abends Schuberts „Waldes“ zur Aufführung, ferner Landes-Bohnen 1. Symphonie und Wagners „Meistersinger“ (Vorspiel), sowie der

„Aufführung“ unter der trefflichen Leitung der beiden Hofkapellmeister eine ausgezeichnete Wiedergabe. Das fest zu umfangreiche Programm wickelte sich ohne Pause ab. Die Zuhörer bewachten den Mitwirkenden reichen Beifall.

### Briefkasten.

**Nr. 22. S. St. Frage 1:** Ihre Frage ist mit Ja zu beantworten. **Frage 2:** (Beantwortung folgt.) **„Redaktion“.** Wir nennen Ihnen: Die Volksbibliothek in Mannheim, Ludwigshafen; jeden Dienstag Abend von 6 bis 8 Uhr.

### Letzte Meldungen.

#### Der Vierverband verliert die Geduld!

**Wien, 13. Dezbr.** (Pr.-Tel., z.) Das „Neue Wiener Journal“ läßt sich aus Lugano brachten: Italienische Blätter wollen wissen, daß der Vierverband gegenüber den Vorstößen der Bulgaren gegen Saloniki und infolge des Jägermarsches Griechenlands die Geduld verliere. Er beantragte den französischen und englischen Gesandten in Athen, die griechische Regierung aufzufordern, die griechischen Truppen aus der Zone von Saloniki zurückzuziehen und den englisch-französischen Truppen volle Bewegungsfreiheit zu gewähren. Der Serolo will sogar erfahren haben, wie er sich aus Athen drahten läßt, daß England und Frankreich ihren Gesandten in Athen den Auftrag erteilten, Griechenland das darauf bezügliche Ultimatum zu überreichen.

#### Die Türkei u. die Kanzlerrede.

**Konstantinopel, 14. Dezbr.** (Mitt. Nichtamtlich.) Die Blätter teilen in einer Besprechung der Rede des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg insbesondere der Friedensausführung einmütig die Erklärung, daß Deutschland wie seine Verbündeten, da sie überall Sieger sind, als erste nicht den Frieden verlangen können. Friede sei nur möglich, wenn der Vierverband ausbe, daß seine letzte Hoffnung durchaus vergeblich sei.

#### Angriffe auf Salandra.

**M. Köln, 14. Dez.** (Priv.-Tel.) Laut der „Köln. Ztg.“ greift der „Köln“ auf Grund der letzten Kammerdebatte die Regierung und Salandra scharf an und erklärt, Salandra werde sich trotz des Abstimmungsresultates kaum darüber täuschen, daß er nicht mehr das Vertrauen der Kammer besitze. Beachtenswert ist, daß die Januar diese Angriffe durchläßt.

#### Landesverratsprozeß Grünberg und Rosenfeld.

**Leipzig, 13. Dez.** (Mitt. Nichtamtlich.) Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann heute Vormittag die Verhandlung im Landesverratsprozeß gegen die beiden russischen Ingenieure Kron Grünberg und Peter Rosenfeld, beide aus Odessa, zuletzt in Berlin wohnhaft. Sie sollen von Anfang bis Ende Oktober 1914 gemeinschaftlich versucht haben, Kriegsmaterial nach Rußland zu liefern.

#### Das Londoner Abkommen.

**Mailand, 13. Dez.** (Mitt. Nichtamtlich.) Lieber Herr. Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“ dröhelt: Man erwartet in kurzem die Zustimmung der belgi-

schen Regierung zum Londoner Vertrag.

### Kaiser Quanjichai.

**Peking, 13. Dez.** (Mitt. Nichtamtlich.) Quanjichai hat den Thron unter der Bedingung angenommen, daß die Regierungsform bis zum nächsten Frühjahr unverändert bleibt.

#### Das Explosionsunglück in Le Havre.

**Paris, 13. Dez.** (Mitt. Nichtamtlich.) Das Explosionsunglück in Havre schimmerte Folgen gehabt zu haben als die „Agence Havas“ bekannt gegeben hat. Es meldet der „Petit Parisien“ anschließend an den kurzen Bericht der „Agence Havas“, daß keine telegraphische Meldung seiner Sonderberichterstatter aus Havre bisher eingetroffen sei.

**Berlin, 14. Dez.** (Von uns. Berl. Bur.) Die schwere Explosionskatastrophe in den Munitionsfabriken von Le Havre ist nach dem „Temps“ auf Brandstiftung zurückzuführen. Von den 1600 in der Fabrik beschäftigten, meist belgischen Arbeiter, ist ein großer Teil umgekommen.

**M. Köln, 14. Dez.** (Pr.-Tel.) Zu dem angeleglichen Gespräch des Kölner Kardinals Hartmann mit einem italienischen Journalisten erklärte der Kölner Kardinal einem Vertreter der „Köln. Volksztg.“, daß jenes angebliche Gespräch erfunden sei; der Kardinal habe auf der ganzen Kontinente überhaupt keinen Journalisten empfangen.

**M. Köln, 14. Dez.** (Priv.-Tel.) In der vorherbesprochenen Nacht verstarb in Köln der Epöditen Arthur Franke, der sein Unternehmen aus kleinen Anfängen zu einem der bedeutendsten Expeditionskontrollanten Deutschlands emporgehoben hat. Franke gehörte dem Vorstand des Handelsvertragsvereins, des deutsch-französischen Wirtschaftsvereins, und des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes an. Er war Vorsitzende des Bundes zur Wahrung der Interessen des Expeditionswesens und Führer der für Rheinland und Westfalen.

**Berlin, 14. Dez.** (Von uns. Berl. Bur.) Das sächsische Ministerium des Innern hat ein vollständiges Verbot für die Herstellung von Stollen im Gewerbebetrieb wie auch in den Haushaltungen für das Reichreich Sachfen erlassen.

steht er in ihr und über ihr; ein Ankläger; ohne Vorläufer — wie gering erscheint in seinen Werken selber die Veranschaulichung durch Prometheus — und ohne Hänger. Hier wäre einzuschalten, wie allerdings Strindberg als der unvollkommene Geist des nachgoetheischen Jahrhunderts zu betrachten ist, wie aber neben ihm als Bekannter, als Vorbild, als Ankläger und Lebender neben dem Hoffer, der eine, Taktos, tritt, überauslich und demnach Kund der Zeit wie keiner, beide in heimlicher Verwandtschaft miteinander als gewaltige Künstlerpersönlichkeiten. Strindberg und Taktos; aber niemals Björnson — Jönsen — Strindberg, trotz mancher geistigen und engeren Nahe-Gemeinschaft. Björnson und Jönsen haben die Kraft und den Übergangswillen der Malatoren und Reformatoren, verbunden mit dem hohen Gehörts überkommener technischer Werkzeuge. Bei einer so andauernden Abhängigkeit des Bekanntheit, der Tendenz, geht aber in den meisten Fällen die geistige, reine Gestaltung des Kunstwerks verloren. Der Erbdiger und Arzt wird kaum der große Künstler, der im Persönlichen das Große, im Individuellen das Große sucht, der nicht mehr Analytiker, sondern Synthetiker ist.

Mit einer fein abgekauften Profilierung der drei nordischen Dichter gewann Herr Dr. Hagemann den Übergang zur Darstellung des hiesigen Strindbergs, in dem sich ihm besten inneren Zeugnisses (schon) wieder. Wahrheitsfächer auch hier, ist er von einer solchen Differenziertheit und Reife, die in den nordischen Erklärungen seines Lebens führen und im lebenden Ringen den Abgrund der

Selbsternichtung überbringen lassen. Er schafft seine Werke, schwebend unter dem Druck seines Erlebens jene vertracktesten autobiographischen Skizzen in die Welt, in die er die ganze Dual des Herkommenmenschen, des Bekanntheits, der Erniedrigung, des Stols, der bittersten Seelenqualen drückt, um sich von sich selber zu befreien und Lebender neben dem Hoffer, der eine, Taktos, tritt, überauslich und demnach Kund der Zeit wie keiner, beide in heimlicher Verwandtschaft miteinander als gewaltige Künstlerpersönlichkeiten. Strindberg und Taktos; aber niemals Björnson — Jönsen — Strindberg, trotz mancher geistigen und engeren Nahe-Gemeinschaft. Björnson und Jönsen haben die Kraft und den Übergangswillen der Malatoren und Reformatoren, verbunden mit dem hohen Gehörts überkommener technischer Werkzeuge. Bei einer so andauernden Abhängigkeit des Bekanntheit, der Tendenz, geht aber in den meisten Fällen die geistige, reine Gestaltung des Kunstwerks verloren. Der Erbdiger und Arzt wird kaum der große Künstler, der im Persönlichen das Große, im Individuellen das Große sucht, der nicht mehr Analytiker, sondern Synthetiker ist.

Es bleibt indes die Frage, ob Strindberg wirklich der große Formner ist, der Stilist, als den ihn Dr. Hagemann betrachtet wissen will, der jeden Wert die ihm gemäße Form gibt, ob nicht vielmehr die ungeborene Bekanntheit, Begreiflichkeit, Menschlichkeit in offenkundigen, den erprobten, schöpferischen Werken trotz des Mangels geschlossener Gestaltung Ungeheuer verleiht. Der Dramatiker Strindberg, nach einer Eingliederung des ersten Dramas, d. h. seines Schicksalsdramas, dem Zufallschicksal im romantischen Drama der Berner. Wähler ist, kommt Hagemann zu der spezifisch Strindbergischen Formulierung des Schicksalsdramas, Schicksals-

halt ist aber schließlich jedes Drama, das einen tragischen Konflikt austrägt. Der Mensch als Einzelner geht zugrunde, hat diesen schicksalhaften Zug der Notwendigkeit, einerlei ob, wie im griechischen Drama, der Konflikt selbst überpersönlich gelagert ist, daß der Mensch ein Gestalt eines harten Gefes gegenübersteht, sei es Weltvergessenheit, Schicksal, wie immer formuliert; ob, wie im Schicksalsdrama, das Individuum selber sich in seiner Art, in seiner Größe, in seinen Verbrechen durchsetzen will und an den Schranken des Üblichen zerbricht. Das Drama Strindbergs steht, wie Hagemann es formuliert, sowohl in einer weltgeschichtlichen wie individuellen Forderung. Der Mensch in nur bedingter Freiheit, wird von Erleben und Lebensschancen geformt; er sucht sich durchzusetzen, sich ein unangenehm Glück zu sichern, ist Erlebender zugleich und ein Getriebener, um schließlich zerrieben zu werden. Damit ordnet sich aber das Strindbergische Drama durchaus den Grundlinien jeder Tragödie, wenn nur von der tragischen Gestaltung gesprochen wird, ein. Die tragische Gestalt hat unbedingt typische Gestalt, daß in Typischen das Individuelle erscheinen zu lassen; jede rein tragische Figur ist ein Regimentsglied, ist in äußerster Steigerung gefeilt. Was Strindberg unterscheidet, ist aber, wie sehr glücklich angeordnet wurde, jene Steigerung jeder Figur ins „Reberbste“, „Reberbste“ mit. Im Grunde aber wieder nur Übertragung seiner selbst, des Gegenständlichen, des Dargestellten, des Überhöhen in ihm.

In seinen Schlüsselworten ging Dr. Hagemann allgemein auf das gewohnte und bestbekannte Strindbergproblem „Strindberg und die Frauen“

ein, um zu zeigen, wie notwendig für Strindberg, seinem Leben nach, das die Verehrung und den Glauben forderte, die Frau war, umgekehrt aber, wie wenig Strindberg für die Frauen eine Notwendigkeit war. Er lenkt damit auf den Ausgangspunkt seines Vortrags zurück: das Phänomen Strindberg, den Wahrheitsfächer und Ankläger, der, mit einem Schlagwort, zum „Dichter des Bösen“ wurde, der, ein Richter über die Richter, spricht, weil es ihm verfiel, zur Harmonie hindurchzubringen.

### Kunst und Wissenschaft.

**Weingartner's Oper „Kain und Abel“** machte bei ihrer Erstaufführung im Hoftheater zu Schwerin einen tiefgehenden Eindruck.

#### Aus dem Mannheimer Kunstleben.

**Themennachricht.** Die morgige erste Wiederholung von „Gott und die Welt“ beginnt um 7 Uhr. Die Spielbauer des Bährdendens ist auf 3. Stunden verkürzt, sodas die Vorstellung 9 1/2 Uhr zu Ende ist. — Am Donnerstag findet die Premiere des Strindberg'schen „Kain und Abel“ statt. — Am Freitag wird „Kain und Abel“ in der Fassung der letzten Aufführung gegeben. — Die Burleske von Harry Rosenberg: Generalprobe von „Ein solches Leben“ erlebte am Kleinen Theater in der Hg bereits über 100 Aufführungen.







# Allein-Verkauf Deutschlands vornehmster Marke 'Hassia'

Trotz  
des kolossalen Lederaufschlages  
**sehr mässige Preise.**  
Teilweise noch frühere Preise.

## Für den Winter

besonders empfehlenswert  
Stiefel mit Doppelsohlen  
do. „ Korksohlen  
do. „ echt Pelzfutter  
in überraschender Auswahl.

## Zu Weihnachts-Geschenken

ganz besonders geeignet.  
Hausschuhe, Hausstiefel,  
Kamelhaarschuhe, Leder-  
schuhe, Samt- und Seiden-  
/ Schuhe, Gamaschen /  
zu äusserst billigen Preisen

**Wir bitten um Besichtigung**  
unserer grossen Schaufenster-Ausstellungen



Schuh-Haus I. Ranges  
**Mannheim**  
D2,9 Ecke Planke  
Telefon 6442

**F. Göhring**  
Paradeplatz  
(Geschäftsgründung 1822)

Juwelen, Gold- u. Silberwaren : Taschen  
äusserst billig.  
Uhrarmbänder  
— Goldene Herren- und Damen-Uhren —  
nur erste Fabrikate und Original-  
marken unter Garantie.

**Verkauf**  
Sulzwärmer  
Stellen finden  
Laujmädchen  
Süngerer Mädchen

**Monatsfrau**  
Credentiales jüngeres Mädchen  
Stellen suchen

**Mietgesuche**  
Junge Frau mit 7 Jähr.  
Möbl. Zimmer  
Möbl. Zimmer  
Möbl. Zimmer

# Korsette

## Betty Vogel, P 5, 1516

(Heidelbergerstr.)



**Aussergewöhnlich billiges Weihnachtsangebot**  
nur solange Vorrat reicht, verkaufe einen grossen Posten

## moderner Korsette

Serie I Mk. 3 sonst bis Mk. 5.50	Serie II Mk. 5 sonst bis Mk. 9.50	Serie III Mk. 7 sonst bis Mk. 15	Serie IV Mk. 10 sonst bis Mk. 22	Serie V Mk. 15 sonst bis Mk. 40
---	--	---	---	--

Unter der Serie V befinden sich Modelle bis zu Mk. 40

Freunden und Bekannten mache ich die traurige Mitteilung,  
dass meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Grossmutter,  
**Frau Lise Lenel**  
geb. Levy  
heute abend im Alter von 61 Jahren sanft verschieden ist.  
Mannheim, den 13. Dezember 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Alfred Lenel.**

Die Feuerbestattung findet Mittwoch, den 15. Dezember,  
nachmittags 3 Uhr statt.

**Zu vermieten**  
B1, 11 part. 6 Zimmer  
B 6, 1a beim Friedhof  
H 7, 19 4. Stock am  
Im Hause J 1, 8  
4 Zimm.-Wohnung.  
Sonnenschein  
Friedrichsplatz 9 II  
R 1, 7 4 Z. Dreieck

**Wärrich 1er r. 81**  
Wohnung 30  
Wohnung 30  
Wohnung 30  
Wohnung 30

**Werderrasse 30**  
Waldparfü. 37, 11.  
Möbl. Zimmer  
Boggenstraße 10  
Möbl. od. unmöbl.  
Zimmerwohnung

**Möbl. Zimmer**  
B 6, 22b 1 Z. 2 Zimmer  
D 4, 11 3 Z. (von  
D 2, 15 3 Treppen, gut  
T 2, 16 1 Z. 1000 möbl.  
T 3, 8 3 Z. 2 Zimmer  
R 1, 7 4 Z. Dreieck

# S. Fels

Planken

Ich empfehle für Weihnachten meine bekannt guten Qualitäten  
in:  
Kleiderstoffen  
Seidenstoffen  
schw. u. farbige Samte  
Astrachan u. Plüsch  
fertige Blusen  
u. Unterröcke

## Reste 1.-2.-3.-

Enorm viele Wollstoff- und Seidenstoff-Reste, welche sich besonders für Weihnachtsgeschenke gut eignen, sind zu spottbilligen Preisen auf extra Tischen aufgelegt und kosten Letztere per Meter:

### Sonderangebot:

Trotz hoher Wollpreise habe ich einen grossen Posten gestrickte Jacken zu ganz auffallend billigen Preisen und empfehle solche nur so lange Vorrat... zu M.

9.- 11.- 13.- 15.-



Als willkommenes  
**Weihnachts-Geschenk**  
für Knaben und Mädchen empfehlen  
gestrickte reinwollene  
**Sweater-Anzüge und Kleidchen**  
Knaben- u. Mädchen-Sweaters, Sweater-Röckchen-Rosen, auch einzeln  
Kodel-Sweaters, Mützen, Gamaschen, Handschuhe und Shwals  
Gestrickte Damen- u. Kinder-Jacken, sowie dazu passende Mützen  
Hochaparte Neuheiten. — Billigste Preise.  
**Aus unserem Serien-Verkauf**  
ist noch ein grosser Posten Sweater nur solide, fehlerfreie Ware, allererstes Fabrikat mit Stein- und Umlegekragen in allen Grössen vorrätig:

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1.95	2.95	3.95	4.95

Der ganze Posten ist auf Tischen übersichtlich zum Ausschauen ausgelegt.

Grüne Rabattmarken!!

**T 1, 3 Jakob Kraut T 1, 3**  
Breitestr. Breitestr.  
Altbekanntes Spezialhaus für vorteilhaften Einkauf  
**Uhren, Goldwaren, Trauringe**  
Armee-Uhren  
Kriegsschmuck  
Semi-Edelsteine  
in billigster Preislage  
in reicher Auswahl  
Extrastarfingerringe

Zweifelhafte Ausführung, Deswegen sind absolute Auslagen! Beachten Sie meine Auslagen!

Arbeiter- und Personal-  
**Kontroll-Apparate**  
Zahlreiche Referenzen erster Firmen  
Fernspr. 7363  
**C. Fischel & S.**  
Jetzt auch Jahaber der Uhrenanlagen der  
Mannheimer Zeitdienst „Normaluhr“

# Lindenheim

E 2, 17/18 Planken E 2, 17/18  
Spezialhaus für Jugend-Moden.

**J. Daut**  
= Breitestraße F 1, 4 =  
Gestrickte Herrenwesten  
Hosenträger, Taschentücher.

**Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.**  
Dienstag, den 14. Dezember 1915  
Bei aufgehobenem Abonnement  
(Vorrecht B)  
Gastspiel des Hgl. Kammerängers Feik Vogelstrom  
von der Hgl. Hofoper in Dresden  
**Carmen**  
Dort in 4 Akten von Georges Bizet. Text von  
Georg Meilhac und Ludovic Halévy  
Solisten: Eugen Bedard  
Musikalische Leitung: Felix Lederer  
Von Josef... Feik Vogelstrom  
Aufführung: 6, 8, 10 Uhr  
Nach dem 1. und 3. Akt größere Pausen.  
Das Verbot ist angefallen, während des Erster-  
despiels Niemandem den Zutritt zum Zuschau-  
raum zu gestatten.  
Gute Stelle.

**Im Großh. Hoftheater**  
Mittwoch, 15. Dez. 8.30 u. 10.30  
**Petersens Mondfahrt**  
Anfang 7 Uhr

**APOLLO-THEATER**  
Die schwebende Jungfrau.  
Durchschlagender Erfolg

**Wilder Mann**  
täglich grosse Konzerte

Automatische Pistolen  
System Browning, von  
Revolver  
Taschenlampen  
Diana-Luftgewehre. Reparaturen schnellstens  
**Karl Pfund Nachf.**  
P. 6, 20. Kaiser Victoria. Tel. 1302.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.  
Dienstag, den 14. Dezember.  
Zweitstündliche, 8 Uhr Predigt. Gedenkstunde  
Evangel.

**Palast-Lichtspiele**  
J 1, 6 Breitestrasse.  
Programm vom 14. bis inkl. 18. Dez. 1915.

**3. Die Macht des Schicksals**  
Grosses Nordisches Drama

**4. In letzter Minute**  
Hervorragendes Kriegsdrama aus  
den Kolonien

**3. „Guido von Plötanien“**  
Urkommisches Lustspiel

Glänzendes Belprogramm!

G 4, 12 Kochs G 4, 12

**Puppen-Klinik**  
ist eröffnet.  
Reparaturen und sämtliche  
Ersatzteile zu billigen Preisen.

Willkommenste Liebesgabe  
**Zigaretten**  
zu Engros-Preisen.

Fürstengold 2 1/2 Pfg.	100 Stück	1.50
Casino 2 Pfg.	100 Stück	1.50
Casino 3/4 Pfg.	100 Stück	2.10
Casino 5 Pfg.	100 Stück	2.90

alles mit Goldmündel.  
Lieferung nur gegen Nachnahme oder Vor-  
einzahlung. Auswärts zuzüglich Porto.  
Bei Bestellung von 500 Stück franko.  
Rosengartenstr. 17  
Tel. 689 **Halbreich** Mannheim  
Kein Laden.

**Jede Dame**  
welche Wert auf einen  
eleganten und guten  
Dandys legt, braucht  
meine prima Güter.  
Qualitätsgarantieren  
nur Originalen à M.  
2,95, von meine besten  
handgeknüpften, nobi-  
len Karibader Sei-  
denhandschuhe à M. 2,50.  
Das beste u. vorzuziehende  
Weihnachts-Geschenk.  
Gg. Scharrer, Spitzen- und Seidenwarengeschäft  
Rathaus, Paradeplatz, Bogen 70, 68029  
Sämtliche Handarbeiten in Buchbinderei, Kreuz-  
stickereien, Silberarbeiten in Dresden, Röhren, Röhren  
etc. werden montiert u. Einzüge u. Einzüge genau in  
den Uden abgepasst, sowie in Handlung gearbeitet;  
auch nicht von mir gefaltete Seiden werden verarbeitet.

**Ankauf**  
Vor Weihnachten!  
Wohin geht ihr? ... Zum Wachtel!  
Wohin schreibt ihr? ... Zum Wachtel!  
Wem dankt ihr? ... Dem Wachtel!  
Wem verkauft ihr? ... Dem Wachtel!  
Warum alle, alle, alle, zum Wachtel!  
**Bei die Ankaufsstelle zum  
fliegenden Wachtel, K 4, 4**  
die genauesten Tagespreise für Wachtel in  
Niemansland bezahlte.  
Vollstark genügt. 18029

Alte Fahrrad-Schläuche p. kg. 5 M.  
Alte wollene Strümpfe  
wie bekannt hohe Preise.  
Geschirr, Zinn u. Rohr-Zinn  
zu höchsten Tagespreisen.  
Säcke, ganz und zerissen,  
jedes Quantum wird angenommen.  
Ankaufsstelle nur T 2, 8,  
Gladen.

**Stellen finden**  
Mehrere tüchtige  
**Autogen-Schweißer**  
für dauernde Arbeit bei guter Bezahlung gesucht.  
Angebote an  
**Sulzer, Zentralheizungen,**  
G. m. b. H., Ludwigshafen a. Rh.  
Suche per sofort evtl. 1. Jan. r eine daz-  
aus tüchtige, unbedingt branchefremde  
**Verkäuferin**  
welche im Verkehr mit guter Arbeiterkundschaft  
bewandert ist.  
Solche, welche Vorkurs schreiben und  
etwas dekorieren können, bevorzugt.  
Ausführliche Angebote an  
**Schuhhaus S. Durlacher,**  
Ludwigshafen a. Rh.,  
Steinstraße 1. Telefon 134.

**Geiger**  
gesucht per 1. Januar für  
die Firma Carl Geiger  
Waldstraße 17, post  
Geiger

**Gaushälterin**  
einfache Person im Haushalt  
Gesucht per 1. Januar  
Angebot an: H. 1000  
a. d. Weinstadt, 14. 11.

**Geiger**  
gesucht per 1. Januar für  
die Firma Carl Geiger  
Waldstraße 17, post  
Geiger

**Geiger**  
gesucht per 1. Januar für  
die Firma Carl Geiger  
Waldstraße 17, post  
Geiger